

*Gott ist mein Zeuge, daß unser Wort an euch nicht Ja und Nein zugleich ist. Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, durch mich und Silvanus und Timotheus, der war nicht Ja und Nein, sondern es war Ja in ihm. Denn auf alle Gottesverheißungen ist in ihm das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zum Lobe. Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt und versiegelt und in unsre Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat.*

Liebe Gemeinde!

Wenig Unglücklicheres gibt es als einen frisch Verliebten, der zu einem Rendezvous verabredet ist mit seiner Auserwählten, die dann nicht kommt. Schlimmer ist es höchstens noch, wenn der Hochzeitstermin bereits steht, die Gäste warten, und Braut oder Bräutigam einen Rückzieher machen. Ein bei der Verlobung gegebenes „Ja“ wird zurückgenommen, ein Versprechen gebrochen.

Nun wissen wir nur allzugut, daß es solches Unglück mannigfach in unserer Welt gibt. Ehen zerbrechen, Freundschaften werden zerrüttet, Gelübde gebrochen, Schuldner zahlen ihre Schulden nicht zurück, Arbeitgeber oder Arbeitnehmer lösen Verträge auf, Politiker versprechen viel und halten allzuoft wenig.

Und, liebe Gemeinde, machen wir uns nichts vor: Viele Menschen können sich Gott auch nicht anders vorstellen als jemanden, der gegebene Versprechen nicht einhält, wenn es ihn denn überhaupt geben sollte. Er hat die Schöpfung gut gemacht, so sagt er in seinem Wort. Doch wie sieht diese Schöpfung aus? Herrschen da nicht Mord und Totschlag?

Er hat Israel erwählt und ihm herrliche Verheißungen gegeben. Doch was ist geschehen, als das Volk in alle Winde zerstreut wurde? Und selbst der heutige Staat Israel kann allenfalls teilweise als eine Einlösung göttlicher Verheißungen angesehen werden. Denn himmlischer Frieden herrscht dort nicht, vielmehr ein Kleinkrieg mit den Palästinensern. Und von biblischen Ausmaßen ist die Größe des Landes weit entfernt.

*Friede auf Erden*, so schallt es jahraus, jahrein in der Weihnachtszeit selbst aus den Lautsprechern der Kaufhäuser. Doch was ist das für ein Friede, der auf Erden herrscht? Die Völker der Welt erscheinen doch wie brodelnde Töpfe. Mal kocht es hier über, mal dort. Von einer Krise schlingern die Menschen in die Nächste. Und dort wo Wohlstand herrscht, gibt es psychologische Ratschläge, wie man die Weihnachtsfeier im multipel gestreßten Familienkreis möglichst unverletzt an Leib und Seele überstehen kann.

Schon im 2. Petrusbrief mußte sich die junge Christenheit mit Spöttern auseinandersetzen, die angesichts der Wirklichkeit unserer Welt den Christen entgegenriefen: *Wo bleibt die Verheißung seines Kommens?* (3,4) Der Apostel nimmt diese Frage auf und gibt eine klare Antwort, wenn er sagt: *Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß jedermann zur Buße finde.* (3,9)

Adventszeit ist solche Bußzeit, solche Zeit der geduldigen Einladung Gottes, sich für die Begegnung mit ihm selber vorzubereiten. Doch damit solche Vorbereitung auf unser Rendezvous mit Gott gelingen kann, brauchen wir Verlässlichkeit, Klarheit, Gewißheit.

Wo es aber um Verlässlichkeit, Klarheit, Gewißheit geht, da wirft sich in der heiligen Schrift die ganze heilige Dreieinigkeit für uns ins Zeug, da kehrt Gott sein Innerstes quasi nach außen und läßt uns anteilnehmen an der vollkommenen Harmonie der drei göttlichen Personen, einer Harmonie, die gerade dann erklingt, wenn es um unser Heil geht.

Darum gilt uns heute am vierten Advent, daß unser Rendezvous mit Gott einen dreifaltigen Gewißheitsgrund hat. Unser Rendezvous mit Gott ist erstens verbürgt durch das apostolische Wort als eindeutiges *Ja und Amen* zu Jesus Christus, zweitens durch den Sohn Gottes selber als eindeutiges Ja zu allen Gottesverheißungen und drittens durch Gottes eindeutiges Ja zu uns, das er in Christus und durch den Geist uns zuspricht.

1. Unser Rendezvous mit Gott ist verbürgt durch das apostolische Wort als eindeutiges Ja und Amen zu Jesus Christus. Wer heiratet, liebe Gemeinde, der schickt Einladungen an seine Freunde und Verwandten. Der Inhalt dieser Einladungen ist bei allen Eingeladenen identisch, sie mögen sein, wer sie wollen. Der Inhalt dieser Einladungen ist also nicht von denen abhängig und von denen bestimmt, die sie erhalten, sondern von denjenigen, die sie ausgesendet haben. Sie, nicht die geladenen Gäste, bestimmen, wann die Hochzeit ist, wer wen heiratet, in welcher Kirche man sich versammeln soll.

So ist es auch bei den Einladungen, die Gott durch seine Apostel den Menschen überbringen läßt. Es ist eine Vielfalt von Boten, denen er die Einladung anvertraut. Paulus nennt an unserer Stelle sich selber, Silvanus und Timotheus. Sie alle predigen das Kommen des einen Herrn Christus. Von ihm sind sie gesandt, zu ihm sollen sie einladen.

Von ihnen gilt in der Vielfalt der Personen, die sie waren, was Paulus von sich im 1. Brief an die Korinther schreibt: *Ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten.* (1Kor 2,2) Und aus dem Mund des anderen großen Apostels Petrus hören wir in der Apostelgeschichte: *In keinem andern ist das Heil, ist auch kein andrer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.* (4,12)

Der da kommt, sich zu verloben mit allen Menschenseelen, die durch das Wort seiner Apostel zum Glauben an ihn kommen, der ist also der Heiland aller Menschen, der Heiland, der zu den Hirten und zu den Königen, zu den Juden und zu den Heiden kommt, der in die Krippe geht, um ein Genosse aller Kinder zu werden, der ans Kreuz geht, um ein Genosse aller Sterbenden und Sünder zu werden.

Hier ist keine Unsicherheit, keine Zweideutigkeit, keine Aussage, die wir erst noch deuten müßten, sondern ganz gewisse Verkündigung und ganz gewisser Zuspruch: Dieser Heiland spricht selber eindeutig, wenn es um unser Heil geht. Und er hat seinen Boten eindeutige Botschaft anvertraut, wenn es um unser Heil geht.

Die Taufe macht dich selig, gebiert dich wieder zum Kind Gottes. Im Mahl gibt er dir seinen Leib, den er für dich geopfert hat, sein Blut, das er zu deiner Erlösung vergossen hat. In der Absolution spricht er dich frei von aller deiner Schuld. Und dieser Freispruch gilt im Jüngsten Gericht.

Es sei Pfarrer Müller, Pfarrer Schmidt oder Pfarrer Meier, der dich getauft hat, der dir zu Tisch dient, der dir die Absolution zuspricht, sie alle verkünden, so sie der Schrift treu sind, das eine und dasselbe *Ja und Amen*, das Jesus Christus selber für uns ist und mit dem er sich für unser Heil verbürgt.

Liebe Gemeinde! Mit keinem Geld dieser Welt läßt sich dies Wunder bezahlen, daß der dreieinige Gott das den Aposteln anvertraute Wort für uns, ihr *Ja und Amen* in Christus bis auf den heutigen Tag unter uns unveränderlich und gewiß verkünden läßt.

*Ein* Teilaspekt dieses unbezahlbaren Wunders aber ist, daß trotz über Jahrtausende hinweg gleichbleibender Identität dieses göttliche *Ja* in Christus von einem solchen Reichtum und einer solchen Schönheit und Tiefe ist, daß es von keinem einzelnen Boten,

von keiner einzelnen Theologengeneration, von keiner einzelnen Gemeinde und keinem Christenmenschen jemals ausgeschöpft oder zu Ende gedacht werden könnte.

Denn 2. ist unser Rendezvous mit Gott verbürgt durch den Sohn Gottes selber als eindeutiges Ja zu allen Gottesverheißungen. Die Vielfalt dessen, was Gott uns in Christus alles schenkt, lernen wir daher kennen, wenn wir die Gottesverheißungen im Alten Testament studieren, die allesamt von ihm und seinem Heilswerk handeln.

Viele dieser Gottesverheißungen werden in der Adventszeit und am Heiligabend besonders in Erinnerung gerufen. Es ging los nach Adams Fall, als Gott die Verheißung gab, daß ein Nachkomme Evas der teuflischen Schlange einmal den Kopf zertreten würde.

Es ging weiter mit der Verheißung an Noah, daß keine totale Menschenvernichtung mehr erfolgen wird, bis Christus wiederkommt; es ging weiter mit den Verheißungen an die Erzväter, an König David und später, als Land, Königtum und Volk zerstört waren, mit der Erneuerung aller Verheißungen durch die großen Propheten Israels.

Viele dieser Verheißungen sind bereits in Christi Heilswerk damals in der Mitte der Zeiten erfüllt worden. Dort ist er als das alttestamentlich verheißene Lamm Gottes, als der unschuldige Knecht Gottes, als der gute Hirte für sein Volk gestorben, dort ist er, angefangen von seiner Christgeburt bis hin zu seiner Auferstehung und Himmelfahrt, zum Licht nicht nur Israels, sondern auch der Heidenvölker geworden, wie es ebenfalls die Propheten ansagten.

Das Licht der Völker ist er geworden. Denn er selber hat seine apostolischen Boten in die Welt gesandt. Er selber ist heute gegenwärtig und wirkt an uns das gleiche Heil, was damals Paulus austeilen durfte. Er ist als sündentilgendes Lamm Gottes für uns da, wenn er uns stärkt im heiligen Mahl, er ist als guter Hirte für uns da, wenn er uns weidet durch die Gnadenmittel, er ist als Licht des Lebens für uns da, wenn er uns Weisung gibt in seinem Wort.

Durch all das, was in unsern Gottesdiensten, Gebeten, Andachten, in unserm Glauben, in unserer Liebe und Hoffnung geschieht, gehen die Verheißungen des Alten Testaments von Christus in Erfüllung. Ja, schon jetzt geht auch einiges von dem in Erfüllung, was für uns, die wir hier sitzen, noch aussteht. Schon jetzt werden durch den auferstandenen Christus die im Glauben verstorbenen Geschwister getragen in Abrahams Schoß, finden sie Ruhe für ihre Seelen, warten ihre Leiber im friedlichen Schlaf auf den letzten Trompetenschall und die Auferstehung zum ewigen Leben.

Alles, was aus den alttestamentlichen und aus den neutestamentlichen Verheißungen noch aussteht, wird in Christus und durch Christus noch in Erfüllung gehen. Die Tore des himmlischen Jerusalems werden sich für unsere Verstorbenen und für uns alle, die wir an Christus glauben, öffnen und uns in Empfang nehmen.

Für diejenigen, die schon das Ziel ihres Lebens erreicht haben, ist keine Predigt mehr nötig, keine Erinnerung an jene Verheißungen. Sie sehen schon, was wir noch im Glauben hören und staunend erwarten. Aber für uns ist es so gewiß wie für jene. Unsere Verstorbenen sind uns nur vorausgegangen dorthin, wohin wir ihnen folgen werden.

Damit wir auf diesem Weg bleiben, sind wir weiterhin auf die apostolische, das heißt, die der heiligen Schrift gemäße Predigt angewiesen, durch die Gott nicht nur Christus als sein *Ja und Amen* zu uns vor Augen führt, durch die uns nicht nur die Erfüllung der Vielfalt der Verheißungen immer neu vor Augen geführt wird. Dazu kommt schließlich als dritter und letzter Punkt, daß unser Rendezvous mit Gott auch verbürgt ist durch Gottes eindeutiges Ja zu uns in Christus und durch den heiligen Geist.

Denn nichts würde uns das alles nützen, die ganze Kenntnis der biblischen Geschichte, die ganze Fülle der alttestamentlichen Verheißungen und der sukzessiven Erfüllung derselben in Christus, wenn wir nicht überall das große göttliche „für uns“ mithören würden. „Für uns“ ist das alles geschehen, sind die Verheißungen laut geworden, ist Christus in der Mitte der Zeiten gekommen als leibhafter Mensch, kommt er heute verborgen im Wort seiner Apostel und in den Sakramenten zu seiner Kirche: „Für uns.“

Und so wird das „Ja und Amen“ des Apostels Paulus erst im Dreiklang vollendet, wenn es heißt: *darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zum Lobe. Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt und versiegelt und in unsre Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat.*

Ganz wichtig ist dem Apostel dieser Punkt: nicht nur von sich und den Mitaposteln spricht er, sondern auch von der ganzen korinthischen Gemeinde mit all ihren Zweiflern und Apostelkritikern: *Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt und versiegelt und in unsre Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat.*

Überall, wo die göttliche Verheißung von Christus laut wird, angefangen bei Adam und Abraham bis hin zur neutestamentlichen apostolischen Mission, wirkt der Heilige Geist, wo und wann er will, den seligmachenden Glauben in den Hörern dieser Verheißung. Da macht der Heilige Geist Menschenherzen, die von Natur aus fahrig, unsicher, ängstlich und zugleich trotzig und stolz sind, neu, macht sie fest und gewiß, zuversichtlich und vertrauensvoll, fröhlich und voller Hoffnung.

Gott selber versiegelt als Bürge die Hörer seiner Verheißungen, das heißt, er läßt sie diese Verheißungen als mit göttlichem Gewißheitssiegel versehen annehmen und empfangen. Und er gibt als Unterpfand den Geist. Ein Unterpfand ist dort nötig, wo die Fülle der Verheißungen noch nicht erreicht ist, wo wir auf die Verheißungen zwar im Glauben gewiß vertrauen, aber vieles von deren Erfüllung noch nicht sehen, weil wir noch im Fleisch leben, noch von Sünde versucht werden, den Tod noch vor uns haben.

Haben wir aber den Geist bereits als Unterpfand empfangen, so haben wir wie in einer Nußschale auch schon die ganze noch ausstehende Fülle des Heils. Diese Fülle des Heils liegt für uns bereit wie ein Geschenk, das wir erst nach unserem Abschied aus dieser Welt auspacken können. Aber dieses Geschenk des ewigen, himmlischen, göttlichen, seligen Lebens gehört uns bereits kraft unserer Taufe, so wahr wir es durch die Kraft des Geistes Christi in unserm Herzen bewahren.

Das Bewahren dieses Geschenkes im Herzen nennt die Heilige Schrift den Glauben. Im Hebräischen sind die Worte für Glauben und für die Treue Gottes ganz eng miteinander verbunden und hängen mit dem kleinen Wörtchen *Amen* zusammen.

Dieses Wort hat Paulus in unserm Abschnitt ohne Übersetzung übernommen, wie wir es auch bis heute ohne Übersetzung am Ende unserer Gebete sprechen. Dieses *Amen* ist nichts anders, als die der biblischen Botschaft gegenüber treue Antwort auf das Ja, das Gott im Kind in der Krippe zu uns spricht.

Derselbe Heilige Geist, der im Wort der Boten das *Ja und Amen* Gottes in Christus für uns im Bibelwort aufschreiben ließ und es auf dieser Grundlage bis heute für uns predigen läßt, der wirkt in unsern Herzen das ebenso eindeutige und klare *Ja und Amen* zu Christus, das uns ewig selig macht. Amen.